



Menschenpyramide überragt Festliche Spiele im Nächtlichen Lager

Das Beste kommt zum Schluss: Zumindest auf die Festlichen Spiele im Nächtlichen Lager trifft das zu. Die vierte und letzte Aufführung 2013 war am lauen Samstagabend wohl auch die beeindruckendste. Und das lag nicht zuletzt an den Gauklern, die zum Finale der Laho nochmals zur Bestform aufliefen.

Die Klassiker wie das Fuchsprelen, die Saltos oder das Springen durch einen Feuerreifen klappten auch diesmal gewohnt gut. Richtig spannend wurde es aber, als die Gaukler begannen, sich zu einer Menschenpyramide aufzutürmen. Platzsprecher Christoph Thoma verriet nämlich schon früh, was sie im Sinn hatten: Fünf Stockwerke hoch sollte das Kunstwerk diesmal

werden – höher als je zuvor bei der diesjährigen Laho.

Dementsprechend gebannt beobachteten die 8000 Zuschauer auf den einmal mehr bis auf den letzten Platz besetzten Tribünen, wie sich die Menschenpyramide Stockwerk um Stockwerk, Meter um Meter in den Nachthimmel schraubte. Als dann die fünfte Etage mehr als acht Meter über dem Erdboden durch einen behände und mutig nach oben kletternden Buben erstellt war (linkes Bild), kannte die Begeisterung auf den Rängen keine Grenzen mehr. Und auch die Gaukler jubelten: Sie hatten ihr ehrgeiziges Ziel erreicht und damit den Festlichen Spielen schon zum Auftakt viel Glanz verliehen. Förderer-Chef Dr.

Ernst Pöschl war voll des Lobes: „Diese fünfstöckige Pyramide hat die Laho noch einmal getoppt.“ Die Gaukler hätten damit ein Symbol gesetzt. „Bei der Pyramide steht einer an der Spitze – aber sie gelingt nur, wenn das Fundament sicher steht. So ist es auch mit der Laho.“

Der Rest des Abends hatte ebenfalls viel zu bieten. So überzeugten die Fahnenwerfer erneut mit einer beinahe fehlerlosen Vorstellung von „verrückt-flirrender Virtuosität“, wie es Christoph Thoma ausdrückte. Die Reisigen lieferten sich manches Scharmützel mit ihren langen Spießen. Nicht minder aufregend war das Ringelstechen. Zwar wollte eines der Pferde nicht so wie sein Reiter und warf diesen kurzerhand

ab. Seine Kollegen hatten dagegen einen starken Tag erwischt. Selbst der so schwierige Doppelstich gelang (rechtes Bild). Die Feuerkopfstecher wollten da nicht nachstehen und stießen die brennenden Bälle reihenweise von den Stangen.

Ein optischer Genuss waren einmal mehr die Gaukler mit ihrer mittelalterlichen Feuer-Show. Eine Neuerung hatten sie sich für die letzten Festlichen Spiele ausgedacht: Das funkensprühende Feuerwerk gab es diesmal in doppelter Ausführung – akustisch untermalt von wohl allen Trommlern aus sämtlichen Musikgruppen der Landshuter Hochzeit, die sich zu diesem Zweck vor dem Fürstenzelt versammelt hatten. (-jv-/Fotos: cv)